Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Rotationsdruck und Verlag: Friedr. Luyken (W. Albrecht) G. m. b. H. in Gummersbach.

Bezugspreis: Durch die Boten und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Monat 75 Pfg., einschließlich Traggeld; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 2 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf: Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneustadt (Stadt) — Bergneustadt (Land) — Draberderhöhe — Gimborn — Marienheide — Rümbrecht — Ründeroth — Wiehl — Eckenhagen — Denklingen — Hermesdorf Waldbröl — Ruppichteroth — Morsbach — Rosbach (Sieg) — Engelskirchen — Wipperfürth — Hückeswagen — Neu-Hückeswagen — Meinerzhagen — Kierspe — Marienberghausen — Halver i. W.

Nr. 235 | Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm. | **Dienstag, den 7. Oktober** | Anzeigen-Annahme: Sonntags 11—12 Uhr, werktags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm. | **1913.**

Der Preußische Städtetag.

In Breslau traten gestern die Vertreter der preußischen Städte zusammen. Die preußischen Städtetage sind erst recht jungen Datums. Bei der großen Ausdehnung des preußischen Staates, der Landesteile von ganz wesensverschiedener Art und Interesse umfaßt, ist es an und für sich wohl zu verstehen, daß die Männer, die in den städtischen Gemeinwesen Preußens die führende Rolle spielen, das Bedürfnis empfinden, sich einander auszusprechen über das, was sie alle angeht und das, was eines Ausgleichs der Meinungen bedarf. Gerade in Preußen, wo der städtischen Entwicklung so manche Hemmungen entgegenstehen, ergab sich für die Städte die Notwendigkeit, möglichst einheitlich und geschlossen den offenen und versteckten Gegnern der Städte entgegenzutreten. So kamen denn vor etwa zehn Jahren zum ersten Male die Abgesandten der preußischen Kommunen zusammen, um ihre Wünsche und Forderungen gemeinsam zu beraten und zu vertreten.

Daß die Notwendigkeit für die Städte Preußens in den letzten Jahren geringer geworden sei, ihre Wünsche mit Nachdruck und Einmütigkeit zur Geltung zu bringen, wird man leider nicht sagen können. Noch immer herrscht in der preußischen Volksvertretung das platte Land, und der Geist des Mißtrauens, der von dort ausgeht, beeinflußt naturgemäß auch die preußische Verwaltung. Gewiß wäre es übertrieben, von einem direkt städtefeindlichen Geist in der preußischen Gesetzgebung und Verwaltung zu sprechen. Die gewaltige Entwicklung unserer städtischen Kommunen wäre nicht denkbar auch ohne staatliche Fürsorge. Aber diese Fürsorge nimmt nur öfter, als es erwünscht sein kann, das Ansehen einer Bevormundung an. Zu oft sieht man in der Wahrung der Rechte, welche die Selbstverwaltung den Städten gibt, nur einen Widerstreit gegen die Allgewalt des Staatsgedankens und ergreift zu dessen vermeintlicher Rettung oft recht wenig geschickte Mittel.

Man wird es daher wohl verstehen, wenn der Vorstand des preußischen Städtetages in dem Programm, das er der Breslauer Versammlung unterbreitet, den Bedenken wider die staatlichen Aufsichts- und Mitwirkungsbefugnisse Ausdruck gibt, die das neue preußische Wohnungsgesetz schaffen will. Daß die Wohnungsfrage namentlich in den Großstädten eine gesetzliche Regelung notwendig macht, das hat die Volksvertretung nahezu einhellig anerkannt. Freilich bedurfte es erst eines sanften Druckes seitens des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück, um die preußische Regierung zu veranlassen, das längst verheißene Wohnungsgesetz einzubringen. Erst als Dr. Delbrück im Reichstage ankündigte, falls Preußen bis zum Herbst kein Wohnungsgesetz einbringe, werde eine reichsgesetzliche Regelung nicht zu verhindern sein, erschien mit größter Schnelligkeit der preußische Entwurf. Man verhinderte so den Eingriff des Reiches und benutzte zugleich die gute Gelegenheit, die staatliche Polizeigewalt auch in den Städten, in denen die Baupolizei eine kommunale Angelegenheit ist, zu festigen. Der Vorstand des preußischen Städtetages erwartet von dieser staatlichen Einmischung nichts Ersprießliches, ein Gegeneinanderarbeiten von staatlicher und städtischer Polizei und eine Verallgemeinerung der Wohnungspolitik, die auf die in den einzelnen Städten grundverschiedenen Verhältnisse zu wenig Rücksicht nimmt; daß darunter auch die Selbstverwaltung leiden würde, ist nicht zu bezweifeln.

Außer dem Wohnungsgesetzentwurf erregt der Plan, benachbarte Gemeinden zu einem Volksschullastenausgleichsverband zu vereinen, die Bedenken der preußischen Stadtverwaltungen. Die Entwicklung in den großen Industriemittelpunkten hat es mit sich gebracht, daß vielfach kleinere und leistungsschwache Gemeinden die Kinder der Fabrikarbeiter einzuschulen haben, während die benachbarte Großstadt aus der Arbeit der Fabrikarbeiter den Nutzen zieht, für die Schulbildung ihrer Kinder aber nicht aufzukommen braucht. Daß hier ein Ausgleich angebahnt wird, ist daher sicherlich begreiflich. Ebenso begreiflich aber ist es, daß die Städte in einem Ausgleichsverband mit nur leistungsschwachen Gemeinden nur eine neue Anforderung an ihre ohnedies schwer belastete Stadtkasse sehen und daher einer solchen Regelung sehr skeptisch gegenüberstehen; viel eher wünschten sie noch einen Ausgleich über die ganze Monarchie hin, bei denen ihre finanziellen Interessen besser gewahrt würden. Die Finanzsorgen der Städte werden vor allem ihren Niederschlag finden in Erörterungen über das Kommunalabgaberecht. Die ungeheure Steigerung der Ausgaben, welche die moderne städtische Entwicklung namentlich den Groß- und Industriestädten auferlegt, drängt den Städten gleichsam die Notwendigkeit auf, sich neue Steuerquellen zu suchen. Solche zu finden, ist aber nicht möglich ohne eine Verschiebung der Grenzen, die für die Erhebung der Kommunalabgaben bisher gesetzt sind und die ihrer Erweiterung im Wege stehen.

Die schwierigen Aufgaben, mit denen sich die Abgeordneten der preußischen Städte zu befassen haben, werden ihre Arbeitskraft voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Wir hoffen, daß ihre Beratungen den preußischen Städten von dauerndem Nutzen sein werden.

—:—

Vom Tage.

Gummersbach, 7. Oktober.

Abgeordneter und Minister.

In Erinnerung ist noch der Zusammenstoß, den der Landtagsabgeordnete Dr. Fulda mit dem Minister v. Homberk in der Zweiten Kammer hatte. Dieser Vorgang bildete den Ausgangspunkt eines Verfahrens, das das Korps „Teutonia“ gegen den „alten Herrn“ Dr. Fulda einleitete und das mit dem Ausschluß Dr. Fuldas aus dem Korps sein Ende fand. Dr. Fulda hat diese Ausschließung im Klagewege angefochten, sodaß sich nun das Gießener Landgericht mit der Sache zu beschäftigen haben wird.

Eine Petition an den König gegen den „unerbittlichen Herrn Finanzminister“.

Man schreibt dem „H. C.“ aus Dresden: Seit 35 Jahren wird von den daran interessierten Gemeinden im Königreich Sachsen die Errichtung einer Nordostbahn erbeten. Im Verlaufe der Verhandlungen, die hierüber geführt worden sind, und zum Teil noch geführt werden, haben, wie ein Dresdener Blatt berichtet, die Bauern des schönen Ortes Crostwitz folgende Petition an König Friedrich August gerichtet:

„. . . Auf geschehene Begründung hin bittet die allerunterthänigste Gemeinde Ew. Königliche Gnaden wollen, seines allzeit treuen wendischen Volkes gedenkend, als treusorgender Landesvater eine Fürbitte bei Sr. Exzellenz dem unerbittlichen Herrn Finanzminister huldvollst für die kleine Schar seiner bedrängten Landeskinder, der immer treuen Wenden, einlegen . . .“

Um diese Gefälligkeit wird sich der König von Sachsen sicher nicht lange bitten lassen.

Kein Statthalterwechsel im Reichslande.

Mit bezug auf einen in der „Rhein.-Westf. Ztg.“ erschienenen Artikel mit der Ueberschrift „Statthalterwechsel im Reichsland in Aussicht“, erfährt „Wolffs Büro“, daß in Straßburg an maßgebender Stelle von einem Statthalterwechsel nichts bekannt ist.

Keine Beunruhigung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die Nachricht, daß im ersten Halbjahr eine überraschende Menge von Agrarprodukten, insbesondere von Getreide und Mehl nach Frankreich ausgeführt wurde, um dort zur Verproviantierung der französischen Armee im Kriegsfalle zu dienen, kann nur beim ersten flüchtigen Lesen Beunruhigung erwecken. Bei genauerer Prüfung stellt sich sofort heraus, daß es sich bei der gemeldeten Verwendung der auffälligen Einkäufe lediglich um Vermutungen handelt. Selbst aber wenn diese Vermutungen berechtigt wären, würde doch erst dann Anlaß zur Beunruhigung vorliegen, wenn fest stände, daß die deutsche Armeeleitung die Verproviantierung unserer Wehrmacht im Kriegsfalle sträflich vernachlässigte. Bei den einschlägigen Verhandlungen in der Budgetkommission des Reichstages im Winter vorigen Jahres — als der angebliche englische Ueberfallsplan die Gemüter noch stark erhitzte — ist aber einwandsfrei das Gegenteil nachgewiesen worden. Unter diesen Umständen liegt zur Erregung über die wachsenden französischen Einkäufe deutscher Agrarprodukte um so weniger Anlaß vor, als wir es selbstverständlich durch kein Mittel verhindern könnten, daß Frankreich sich mit Getreide und Mehl so gut verproviantiert, wie es das für nötig hält. Könnte es nicht auf deutschem Markte kaufen, so würde es seine Bedürfnisse eben auf dem Weltmarkte jederzeit zu decken in der Lage sein.

Der bayerische Industriellen-Verband.

Die gesamte Vorstandschaft des bayerischen Industriellen-Verbandes erklärt in einem einstimmig gefaßten Beschluß, daß von den Beschlüssen der Leipziger Delegiertenversammlung des Zentralverbandes deutscher Industrieller vom 15. September 1913 mit Bezug auf die Richtlinien der Wirtschafts- und Sozialpolitik des Zentralverbandes mit Befriedigung Kenntnis nimmt. Sie sei überzeugt, daß der Zentralverband deutscher Industrieller die bewährten Bahnen seiner ausgleichenden wirtschafts- und sozialpolitischen Arbeit nicht verlassen und insbesondere „wie bisher“ auch die Interessen der verarbeitenden Industrie wirksam vertreten und demgemäß gegen eine Erhöhung der Lebensmittelzölle Stellung nehmen werde.

Die Eisenbahnverwaltung und die Arbeitslosigkeit.

Ein im „Berliner Tageblatt“ vom 4. d. M. abgedruckter Artikel des Stadtrates Dr. Karl Flesch über die Ausführung öffentlicher Arbeiten und die Arbeitslosigkeit erwähnt auch ein aanfangs September von einigen Zeitungen gebrachte Notiz, wonach der Eisenbahnminister die Einstellung aller zurzeit nicht direkt notwendigen Arbeiten, bezw. eine Hinausschiebung der Ausführung der Ausführung durch unaufällige Verteilung auf längere Zeit verfügt habe. Demgegenüber weist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ darauf hin, daß sie bereits in der Nummer vom 19. September erklärt habe, ein solcher Erlaß sei seitens des Eisenbahnministers nicht ergangen. Die Bautätigkeit dieser Verwaltung ist vielmehr, wie das Blatt mitteilt, in allen Bezirken nach wie vor aufs höchste angespannt.

Keine Kriegsgefahr.

In Berliner diplomatischen Kreisen wird die Lage auf dem Balkan durchaus ruhig beurteilt. An eine dauernde Freundschaft zwischen Bulgarien und der Türkei vermag man hier nicht zu glauben, wenn auch ein vorübergehendes Zusammengehen der beiden Mächte aus politischen Gründen nicht ganz unwahrscheinlich ist. Bulgarien bleibt nach wie vor der geschworene Feind der Türkei. An dieser ruhigen Beurteilung der Sachlage braucht man sich auch durch die von Griechenland ergriffenen Vorsichtsmaßregeln nicht irre machen zu lassen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Eine Wiener Meldung dementiert nachdrücklich, das an der Pariser Börse verbreitete Gerücht über eine Erkrankung des Kaisers Franz Joseph. — Am 16. Oktober findet vor

---

Verschwende nicht dein Wort, wo man es nicht wird sparen;
Und spar es nicht, wo man es sparend wird bewahren.
Rückert.

In der Sturmflut der Zeit.

Original-Roman aus dem Jahre 1813 von O. v. Brunck.

14 (Nachdruck verboten.)

So erreichten Fanny und Allertamp das kleine Wirtshaus an der Ohlauer Vorstadt, wo Eberhard nach der Versicherung Christians wohnen sollte.

Der behäbige Wirt trat ihr mit einem höflichen Bückling entgegen.

„Was wünschen Sie, Fräulein?“ fragte er.

„Ich möchte den Herrn sprechen, der gestern abend mit diesem meinem Begleiter zusammen gesessen hat,“ entgegnete Fanny.

Der Wirt sah Christian an, dann rückte er das schwarze Samtkäppchen aus der Stirn und erwiderte:

„Ja, ja, den Mann erkenn ich wieder. Er hat mit dem Herrn eine Flasche von meinem Ungarwein getrunken, und hoffentlicht hat er ihm geschmeckt — aber den Herrn können Sie nicht sprechen, Mademoiselle.“

„Weshalb nicht?“

„Weil er heute in aller Herrgottsfrühe fortgewandert ist. Sie sind doch das Fräulein, an das mein Junge den Brief bringen mußte?“

„Allerdings — —“

„Ja, da tuts mir leid. Aber der Herr ist fort — —“

„Wohin?“

„Das weiß ich nicht. Mit dem Herrn war das überhaupt eine kuriose Sache. Lange hätte ichs nicht mehr mit angesehen — dann hätte ich ihn auf der Polizei angemeldet — ich glaube nämlich, daß er ein französischer Spion war — —“

„Das ist ganz ausgeschlossen, Herr Wirt,“ entgegnete Fanny, deren Wangen sich in heiße Glut tauchten. „Der Herr war ein verwundeter Offizier.“

„Hm — ja — aber doch kein preußischer — —“

„Sie können mir also nicht sagen, wohin sich der Herr gewandt hat?“ unterbrach Fanny den Wirt, der sie selbst mit Mißtrauen maß.

„Nein, Fräulein — vielleicht die Polizei.“

„Davon kann keine Rede sein. Wenn Sie etwas von dem Herrn hören, benachrichtigen Sie mich, — meine Adresse ist: Hauptmann Haberland im Gasthaus zum braunen Hirsch.“

„Ich werds mir merken, Fräulein. Kann ich sonst noch dienen?“ setzte er höflich hinzu.

„Nein — ich danke Ihnen — —“

Fanny wandte sich ab.

Sie fühlte, daß ihre Selbstbeherrschung sie verlassen wollte. Rasch entfernte Sie sich. Christian folgte ihr, obgleich ihn der Wirt durch eine Bewegung des Trinkens zurückzuhalten suchte.

Aber der brave Christian Allerkamp war nicht in der Laune. Die geheimnisvolle Geschichte mit seinem Leutnant verdarb ihm die Stimmung.

„Was fangen wir nun an, Fräulein?“ fragte er kleinlaut.

„Wir erfüllen unsere Pflicht,“ sprach sie mit herber Stimme. Ein düsterer Schatten ruhte auf ihrem Antlitz; ihre Augenbrauen hatten sich finster zusammengezogen, und um ihre Lippen machte sich ein scharfer Zug geltend. Mit Bitterkeit gedachte sie der Zeit, da Eberhard ihr Liebe und Treue geschworen, wo sie selbst ihm ihr ganzes Herz, ihr Denken und Fühlen, geweiht, wo sie in ihm die Hoffnung ihres Lebens erblickt hatte.

Die Nachricht seines Todes hatte sie mit heißem, brennendem Schmerz erfüllt. Aber sie konnte doch an ihm denken, ohne daß sein Bild durch die Schatten des Zweifels an seiner Treue, an seiner Ehre, an seiner Liebe getrübt wurde.

Hell und glänzend stand sein Bild vor ihrer Seele. Hell und glänzend würde sie dieses Bild ihr Leben lang in der Seele getragen haben, im wehmütigen Glück der Erinnerung an jene Stunden der Liebe.

Heute aber breiteten sich Schatten über sein Bild. Schatten des Zweifels, des Mißtrauens. Weshalb trennte er sich von ihr?

Wodurch hatte er sich an ihr und dem Vaterland versündigt, wie er schrieb? Weshalb verbarg er sich vor der Welt und ihren Augen, in denen einst all sein Glück, seine Seligkeit, zu ruhen schien? Wo hatte er alle diese langen Monate geweilt? Weshalb hatte er ihr keinerlei Nachricht gegeben?

Wie war er hierher nach Breslau, so weit entfernt von seiner Heimat gekommen? Christian Allerkamp hatte unter Leiden und Entbehrungen den Weg zur Heimat zurückgefunden — Eberhard kehrte mit Absicht scheinbar der Heimat den Rücken und verbarg sich unter armseliger Verkleidung in dem abgelegenen Wirtshaus!

Was war die Lösung dieser rätselhaften Veränderung seines Wesens?

Liebte er sie nicht mehr? Hatte er ihr die Treue gebrochen? Die Tränen stiegen ihr wieder in die Augen, doch gewaltsam unterdrückte sie sie; wenn er sie verlassen konnte, wenn er ohne Abschied von ihr gehen konnte, dann war auch die Liebe in seinem Herzen erloschen, dann war er ihrer Liebe, ihrer Treue unwert geworden — dann wollte sie ihn vergessen —.

Die Welt stand in Waffen! Krieg war die Losung! Weichliche Regungen galten nichts mehr. Männliche Kraft, männlicher Mut, männliche Aufopferung waren die Eigenschaften, welche die Zeit nicht nur von dem Mann, sondern auch von der Frau forderte.

Ergrauende Familienväter griffen zu den Waffen und zogen in den Krieg, in den Kampf, vielleicht in den Tod! Knaben und Jünglinge verließen das Elternhaus, um dem Tode entgegen zu blicken mit trotzigem Stolz. Verlobte rissen sich aus den Armen der Bräute — Gatten aus den Armen der Gattin, der Kinder — die heilige Not des Vaterlandes ließ jedes andere Gefühl in den Hintergrund treten, machte aus Jünglingen Männer, aus Jungfrauen Heldinnen — und sie, sie sollte dem Schmerz um verlorene Liebe, um gebrochene Treue erliegen?

Stolz richtete sie sich empor. Und da klang ihr das Lied wieder in den Ohren, das die schwarzen Jäger gesungen, als sie an ihrem Hause vorbeizogen:

Das Volk steht auf, der Sturm bricht los.

Wer legt noch die Hände feig in den Schoß? — und ein Entschluß keimte in ihrer Seele empor, sich gleich jenen in den heiligen Dienst des Vaterlandes zu stellen.

9.

Eberhard schritt auf der Landstraße dahin, die über Liegnitz der sächsischen Grenze zulief. Einige Tage war er schon unterwegs, hatte in einsam liegenden Schenken oder auch in einem abseits stehenden Heuschober übernachtet und war dann ruhelos weiter gewandert, die größeren Ortschaften vermeidend, um nicht durch die Behörden angehalten zu werden.

Er war sich selbst nicht klar, wohin er sich wenden würde, das ihn vollständig aus der Bahn seines bisherigen Lebens geworfen hatte.

Kriegsdienste wollte er wieder nehmen — aber wo? An polnische Dienste dachte er nicht mehr — diese Verirrung seiner Gefühle, die durch die plötzlich emporgeloderte Leidenschaft für Wilma hervorgerufen wurde, war verflogen, nachdem die Reiterschar des jungen Grafen Wiltowski durch die Kosaken zersprengt war und Eberhard selbst durch Wälder und Sümpfe sich flüchtend, endlich nach Breslau verschlagen wurde.

Hier geriet er mitten in die Begeisterung hinein, die das preußische Volk durchflammte. Hier sah er das Erwachen des Volkes zum Kampfe für seine Freiheit. Hier sah er den Traum, der auch seine Seele einst erfüllte, verwirklicht.

Eine tiefe Scham über seinen Entschluß, in polnische Dienste zu treten, ergriff ihn; er erschien sich wie ein Abtrünniger, wie ein Verräter an seinem eigenen Volke. Dazu kam der Gedanke an seine Treulosigkeit Fanny gegenüber; der Gedanke an Wilma, deren Leidenschaft und Schönheit sein Herz in Flammen gesetzt hatten — er schwankte zwischen der Liebe zu Fanny, die still wie ein Märchenkind in seinem Herzen saß, und der Leidenschaft zur Wilma, die in der Erinnerung an ihre Küsse noch jetzt seine Leidenschaft emporflammen ließ.

In dieser zerrissenen Stimmung, in diesem Schwanken seiner Gefühle, sah er Fanny wieder, und mit einem Male ward es ihm klar, daß er den falschen Weg eingeschlagen, daß ihn seine Leidenschaft in eine Wirrnis geführt, aus der er sich nicht mehr retten konnte. Er vermochte es nicht über sich, vor die reinen Augen Fannys zu treten, ein Schuldbeladener, ein Verräter an ihrer Liebe und Treue, und er floh davon, ruhelos umhergetrieben von dem Gedanken an seine Schuld.

Kriegsdienste wollte er wieder nehmen. Aber nicht auf Seiten des Kaisers Napoleon, oder eines mit ihm verbündeten Fürsten.

Würde man ihn jedoch in dem preußischen anstellen? Noch hatte er den Abschied aus dem Dienst seines Fürsten nicht erhalten. Er besaß keinerlei Ausweispapiere, die er in Breslau hatte erwarten wollen. Ehe sie eingetroffen, verließ er die Stadt, um nicht Fanny begegnen zu müssen. Und so irrte er als armseliger Flüchtling durch das schlesische Land, ungewiß und unentschlossen, wohin er sich wenden sollte.

Ein naßkalter Märzabend war es, als der einsame Wanderer sich einem größeren Dorfe näherte.

dem Schwarzenbergdenkmal in Wien eine große militärische Feier zur Erinnerung an die Befreiungskriege in Gegenwart des Kaisers statt.

Schweden. Der Gesundheitszustand des Königs von Schweden wird nach einer neueren Meldung aus Stockholm als nicht besorgniserregend bezeichnet. Insbesondere werden die Gerüchte dementiert, daß Krebs vorliege. Die Krankheit besteht in einer Erschlaffung der Verdauungsorgane im Verein mit Ischiasschmerzen, woran der König schon mehrere Jahre gelitten hat.

Frankreich. Die offiziöse Dépêche Tunésienne" wendet sich mit Entschiedenheit die von italienischen Blättern gebrachte Nachricht, daß auf Ersuchen der italienischen Regierung eine Aenderung der tripolitanisch-tunesischen Grenze vorgenommen werden soll. Eine solche Aenderung sei unmöglich, weil die tunesisch-tripolitanische Grenze durch ein zwischen Frankreich und der Türkei im Jahre 1910, also noch vor der Besetzung Libyens durch Italien, getroffenes Abkommen festgelegt worden sei.

Italien. Seit der letzten Volkszählung am 30. Juni 1911 ist in Italien ein erheblicher Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle zu verzeichnen, der nach einer Meldung aus Rom in der ersten Hälfte des Jahres 1912 350 000, in der zweiten Hälfte 498 000 und in der ersten Hälfte dieses Jahres 260 000 betrug. Die Gesamteinwohnerzahl Italiens übersteigt jetzt 36 000 000 Köpfe.

Portugal. Die Regierung will trotz eines von dem Monarchisten Gajao abgelegten Geständnisses seiner Teilnahme an einer neuen Verschwörung gegen die Republik morgen, am dritten Jahrestage des Sturzes des Königreichs, 300 politische Häftlinge in Freiheit setzen. Die Enthüllungen Gajaos klingen unglaubwürdig. Nach seiner Angabe wäre ihm im Gefängnis mitgeteilt worden, daß an einem der nächsten Tage die gewaltsame Befreiung aller Gefangenen sich vollziehen werde; Waffen seien eingeschmuggelt und alles sei bereit, um den Präsidenten der Republik und den Kriegsminister gefangen zu nehmen und einen Teil der hauptstädtischen Garnison zu gewinnen. — Das „Diario de Governo" wird, nach einer Meldung aus Lissabon, morgen das Dekret veröffentlichen, durch das 268 politische Gefangene begnadigt werden. Die hauptsächlichsten Führer der verschiedenen monarchischen Bewegungen sind von der Amnestie ausgeschlossen.

Persien. Zwischen dem Prinzen Salar ed Dauleh und der Regierung des Schahs ist nach einer Teheraner Meldung ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach dem Prinzen eine jährliche Pension von 10 000 Tomans bewilligt wird. Salar ed Dauleh wird seinen Aufenthalt in der Schweiz nehmen. Eine plötzliche Rückkehr des Prinzen nach Persien löst den Vertrag auf.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach, 7. Oktober.**

—: Der 18. Oktober als deutscher Nationalfeiertag. Anläßlich der Weihe des Völkerschlacht-Denkmals sind jetzt von fast allen Bundesstaaten einheitliche Bestimmungen getroffen worden. Diese besagen, daß am 18. Oktober (Samstag) der Schulunterricht ausfällt, und daß in sämtlichen Schulen durch Veranstaltung besonderer Gedenkfeiern der großen Zeit vor 100 Jahren gedacht werden soll. Mittags von 12—1 Uhr sind die Glocken sämtlicher Kirchen und Kapellen zu läuten, und am Sonntag (19. Oktober) ist in allen Gotteshäusern der Gottesdienst zu einem festlichen Gedächtnisgottesdienst auszugestalten. An vielen Orten werden auf diesen Tag patriotische Feiern vorbereitet. Eine solche Veranstaltung wird auch in unserer Gemeinde geplant; über die Art derselben kann jedoch zur Zeit noch nichts Endgültiges mitgeteilt werden.

—: Handwerksmeister-Verein. Die am 12. d. M. vorgesehene Generalversammlung des Handwerksmeister-Vereins des Kreises Gummersbach und Ober-Derschlag findet erst am 26. Oktober im Ifingschen Saale statt. Näheres wird demnächst darüber mitgeteilt.

— Der Rhein. Verband gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wird am Montag und Dienstag, dem 13. und 14. Oktober, zusammen mit dem deutschen Verein eine Konferenz für Trinkerfürsorge in Köln abhalten. Unter anderen hervorragenden Rednern wird auch Pfarrer Luyken über die Arbeit einer Trinkerfürsorgestelle sprechen. Als Teilnehmer sind eingeladen: Männer und Frauen, die in Trinkerfürsorgestellen selbst tätig sind, die Vertreter der Vereine, welche die Absicht haben, in der Trinkerfürsorge tätig zu werden, Vertreter der Behörden, der Versicherungsanstalten und Krankenkassen, der Gesellschaften für innere Mission und Caritas u. a. m.

— Der unbeschränkte Sprechverkehr mit den belgischen Orten Lanklaer (zur Gruppe Landen gehörig) und Aerschot (zum Ortsnetzsprechnetz Löwen gehörig) einerseits und Gummersbach andererseits ist neu zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch von 3 Minuten Dauer beträgt 2 Mark.

f. Meinerzhagen, 7. Okt. Vorgestern versammelten sich auf Einladung des Herrn Amtmanns Rößler im Lokale des Herrn Borlinghaus die vom Brande betroffenen Hausbesitzer zu einer Besprechung über den Wiederaufbau. Den Brandgeschädigten wurde der Rat gegeben, mit dem Abschluß von bindenden Verträgen mit Architekten und Bauunternehmern nicht zu eilig zu sein; denn auf Verwenden des Herrn Landrats würde auf Kosten der Kreiskasse ein Bebauungsplan aufgestellt, ferner sollen Entwürfe von Häusern, die zu dem Plane passen, angefertigt werden. Sodann soll hierorts ein unentgeltlich arbeitendes Bauberatungsamt errichtet werden, das die Wünsche der Wiederaufbauenden entgegennimmt und zweckentsprechend ausarbeitet, damit ein möglichst schönes Dorfbild entsteht bei tunlichst geringen Baukosten. Die Versammlung erkannte diesen Hilfsbestand dankend an und gab den Maßnahmen ihre volle Zustimmung.

Er hatte die letzten Nächte im Freien zugebracht, um den preußischen Truppen aus dem Wege zu gehen, die in den umliegenden Ortschaften Quartier bezogen hatten. Es war die schlesische Armee des Generals Blücher, welche sich zum Vormarsch gegen Sachsen rüstete.

Eberhard sehnte sich nach Licht und Herdfeuer eines gastlichen Hauses. Das Dorf schien ihm außerhalb der von der Armee besetzten Gegend zu liegen und so schritt er darauf zu. Aber kaum hatte er den Eingang erreicht, als er sah, daß auch dieses Dorf von den preußischen Truppen besetzt war. In einzelnen Gruppen standen die Husaren in ihren braunen Dolmans auf der Straße, rauchten ihre kurze Pfeife, plauderten mit den Bauern und scherzten mit den Frauen und Mädchen.

Mit forschenden Blicken sahen die Husaren Eberhard nach, der rasch weiter schritt. Auf der Dorfau, wo sich die Kirche und das Gemeindehaus nebst Pfarrhof und Schule befanden, lag die Kantonnementsache in dem Gemeindehaus.

Ein Husar mit dem Karabiner in der Hand ging Posten vor der Wache auf und ab.

(Fortsetzung folgt.)

Meinerzhagen, 7. Okt. Zur Unterstützung der von dem Brandunglück betroffenen Familien haben bisher folgende westfälischen Städte Beihilfen gewährt: Hagen 3000 Mark, Dortmund 1000 Mark, Münster 1000 Mark, Haspe 1000 Mark, Lüdenscheid 1000 Mark, Hohenlimburg 500 Mark, Iserlohn 500 Mark. Außerdem trugen der Kreis Altena und zahlreiche Landgemeinden durch ansehnliche Geldspenden bei. Kommerzienrat Dreßler in Kreuztal, der bei Meinerzhagen ein Gut besitzt, spendete 2000 Mark.

Köln, 7. Okt. Das 2½jährige Kind einer Schifferfamilie stürzte vor den Augen der Eltern durch eine Luke 3½ Meter tief in den Schiffsraum, wobei es derartige Verletzungen erlitt, daß es sofort starb. Die Mutter sprang dem Kinde nach und erlitt gleichfalls schwere Verletzungen. Der Vater des Kindes der ebenfalls in den Raum gesprungen war, trug leichtere Verletzungen davon. — Feuer. In der Drogerie von Windhaus in der Severinstraße entstand aus bisher unbekannter Ursache unten den aufgestapelten Chemikalienvorräten Feuer, das riesige Ausdehnung annahm, so daß mehrere Löschzüge seit 9 Uhr tätig sind. Bei einer Explosion der Gasleitung wurden mehrere Feuerwehrleute schwer verletzt.

Mülheim (Rhein), 7. Okt. Die Stadt Mülheim hat den ersten Prozeß der Firma Lindgens und Söhne gegen die Stadt Mülheim vor dem Reichsgericht verloren. Jetzt muß der Lokomotivschuppen und ein Teil der Gleise auf dem Werft geräumt werden. Der zweite Prozeß ist noch anhängig. Verliert die Stadt Mülheim auch diesen Prozeß, dann muß die Stadt der Firma gegen eine Million zahlen.

Efferen bei Köln, 7. Okt. Als ein 35jähriger Landwirt vom Regen durchnäßt vom Felde nach Hause kam, berührte er mit dem Kopf die Schalttafel der elktrischen Lichtleitung in seiner Wohnung. Zu gleicher Zeit schlug der Blitz in diese Tafel und der Mann fiel vom Blitz getroffen tot zu Bodn. Er war verheiratet und Vatere von zwei Kindern.

Bonn, 7. Okt. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde ein Mann festgenommen, der kürzlich mit anderen auf der Landstraße Köln-Bonn dicke Seile über die Straße gespannt hat, um Automobile zu schädigen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. — Kaiser Wilhelm wird nahezu drei Tage in Bonn bleiben. Der Kaiser trifft, von Gerolstein kommend, mit dem Kraftwagen am 15. nachmittags gegen 3 Uhr hier ein und reist am 17. abends gegen 11 Uhr mit der Bahn von hier nach Leipzig zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals. Der Kaiser wird auch dieses Mal bei seinen Verwandten im Palais Schaumburg wohnen, während das Gefolge im Hotel Royal absteigt. In der Begleitung des Kaisers werden sich Generaloberst von Plessen, der Chef des Zivilkabinetts von Valentini, der Chef des Militärkabinetts General von Lyncker, Oberhofmarschall Graf Eulenburg, Gesandter Graf Wedel und die Flügeladjutanten befinden.

Duisburg, 7. Okt. Eine Gruft aufgedeckt hat man kürzlich in dem Schloß Styrum an der Ruhr, heute von Direktoren und höheren technischen Beamten der Firma Thyssen & Co. bewohnt, und zwar in den Kellerräumen eines zu dem Schlosse gehörigen Vorgebäudes, das den früheren Schloßbewohnern als Kapelle diente. Der mit Stickluft gefüllte Raum barg neben vermoderten Särgeresten und einzelnen Knochenteilen ein noch ziemlich gut erhaltenes Knochengerüst, scheinbar rührt dies von der Frau des zuletzt wohnenden Grafen, welche nach der Chronik im Jahre 1775 in der eigenen Gruft beigesetzt wurde. Man glaubt, bei späteren Weitergrabungen auf einen weiteren Keller zu stoßen. Der Versuch, den auch dort befindlichen unterirdischen Verbindungsgang zwischen dem Schloß Styrum und dem Schlosse Broich zu durchqueren, mußte wegen stellenweiser Einstürze aufgegeben werden.

rm M.-Gladbach, 7. Okt. Weil er seinen alten gebrechlichen Vater derart mißhandelt haben sollte, daß der Mann starb, hatte sich vor dem hiesigen Schwurgerichte der Schuhmachergeselle Gottfried Buschmann aus Nettesheim zu verantworten. Der Vater des B., ein gebrechlicher, hinfälliger Mann, war „wasserscheu", er wusch sich fast garnicht, so daß sein Körper von Schmutz starrte. Bei den gewaltsamen körperlichen Reinigungen durch seinen Sohn widersetzte sich der Vater. Eine solche gewaltsame Waschung an einem Tage im Juli nahm einen tragischen Ausgang. Der Sohn zerrte den Vater durch das Schlafzimmer an eine auf einem Schemel stehende Waschschüssel und begann mit der Reinigung. Bei dem Widerstande, den der alte Mann leistete, fiel der Schemel, auf den er sich gestützt hatte, um, der Vater stürzte zu Boden und blieb liegen mit den Worten: „Ich sterbe!" Nach einigen Tagen starb der alte Buschmann im Hause seiner Stieftochter, bei der er inzwischen Unterkunft gefunden hatte. Als Todesursache wurde der Bruch von drei Rippen festgestellt. In der Verhandlung wurde der vorstehende Sachverhalt bestätigt. Der Sohn hat selbst an dem auf der Erde liegenden Vater die Waschung fortgesetzt und den Worten: „Ich sterbe!" keine Bedeutung beigelegt, weil der alte Mann das bei jeder Gelegenheit gesagt habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht auf Freisprechung erkannte.

Mörs, 7. Okt. Wie bekannt wird, soll hier eine Bergschule errichtet werden, die sich wahrscheinlich an die Bergvorschule in Homberg anlehnen wird. Die Bergschule soll vorläufig im städtischen Lyzeum und in einem Teil des ehemaligen Amtsgerichts untergebracht werden.

Hamborn, 7. Okt. Ein umfangreicher Schuhwarendiebstahl wurde in dem Schuhhaus „Pelikan" der Firma Grünbaum und Pannemann entdeckt. Die Diebe drangen nachts vom Hofraum in die Verkaufsstelle ein und plünderten den Laden fast ganz aus. Für über 2000 Mark Schuhzeug fiel ihnen dabei in die Hände.

Walsum, 7. Okt. Der Arbeiter Pieter van Haagen stürzte mit seinem Rade auf der Straße nach Hamborn so unglücklich, daß er mit dem Handgelenk in eine Glasscherbe fiel, die ihm die Pulsader durchtrennte. Da er in der Dunkelheit nicht so schnell Hilfe finden konnte, kam er erst ziemlich spät an eine Wirtschaft. Der Blutverlust war so erheblich, daß der Mann starb.

Anrath, 7. Okt. Hier stürzte die Krefelder Straße Nr. 7 wohnende gewerblose 69 Jahre alte Elisabeth Thelen die Treppe herunter. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Genickbruches eingetreten war.

Höxter, 7. Okt. In dem Goldwarengeschäft Sillmeyer wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben Uhren und Goldwaren im Werte von 2400 Mark in die Hände fielen.

o Niemke, 7. Okt. Neulich nachmittags gegen 4 Uhr ereignete sich bei der Firma G. Kuntze in Niemke, Börenwerk, ein Unfall, der sehr leicht ernste Folgen hätte nach sich ziehen können. Ein Sauerstoffkessel, der abgepreßt wurde, flog infolge Zerreißens einer Schweißnaht, unter furchtbarem Getöse in die Luft, wobei drei Personen leicht verletzt wurden. Der Schaden ist bedeutend. In der Nachbarschaft zersprang eine Reihe von Fensterscheiben.

n Altenbochum, 7. Okt. Ein Sohn des Bauunternehmers Blümecke lief, wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit, vor ein aus dem Hafen fahrendes Fuhrwerk seines Vaters. Er kam zu Fall und die Räder des Wagens gingen ihm über den Leib. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb der Knabe bereits nach wenigen Stunden.

Saarbrücken, 7. Okt. In der Eisengießerei von Bodinet wurde der 17 Jahre alte Arbeiter Reiper von einem eisernen Träger, der von einem Hebekrahn herabfiel, erschlagen.

Trier, 7. Okt. Einen schrecklichen Fund machte in den Waldungen von Staffelstein bei Luxemburg ein Förster. Eine Frau hatte schon vor einigen Tagen beim Holzsammeln einen Schädel gefunden und machte einen Schieferdecker darauf aufmerksam, durch den der Förster von dem Fund Kenntnis erhielt. Er fand bei näherem Nachsehen in einer Tannenpflanzung das Gerippe einer männlichen Leiche. Der Oberkörper der Leiche war bereits von Tieren vollständig zerfressen, und die Knochen lagen umher. Die Kleider waren noch vorhanden, ebenso der Inhalt der Taschen. Es handelt sich um einen Unfall oder Selbstmord. — Ein seltenes Jubiläum. Am Dienstag und Mittwoch dieser Woche begeht das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium die Feier des dreihundertfünfzigjährigen Bestehens. Bis vor einigen Jahrzehnten war die Anstalt für Trier und die Trierschen Lande die einzige Stätte, die eine humanistische Bildung vermittelte.

Aachen, 7. Okt. Der 1100jährige Todestag Karls des Großen, 28. Januar 1914, soll besonders festlich begangen werden. Ein für diesen Zweck gebildeter Ausschuß hat nachstehendes Programm für den Tag aufgestellt: Vor einem feierlichen Pontifikalamt in der Münsterkirche Festzug der Vereine und Bürger vom Rathaus zur Kirche, nach dem Gottesdienst auf anderm, längerem Wege Zug zum Rathaus, Huldigung vor dem Standbilde Karls des Großen auf dem Markt und Festakt im Kaisersaale des Rathauses; abends im großen Saale des Kurhauses Vorführung lebender Bilder. Außerdem soll aus demselben Anlaß im Sommer ein großer Festzug stattfinden.

Aus aller Welt.

Das neue Oberspree-Staubecken.

Bekanntlich ist Berlin die größte Binnenhafenstadt. Kürzlich ist der neue große Osthafen eröffnet worden, ein noch größerer Westhafen wird in Aussicht genommen werden. Damit wird sich der Schiffsverkehr Berlins auf der Havel und der Spree noch gewaltig steigern. Die Flüsse der Mark leiden aber im Sommer oft an Wassermangel, so daß die Schiffahrt dadurch erschwert wird.

Andererseits hat Berlin selber Wassermangel. Während es im Sommer Ueberreichtum über die Rieselfelder erzielt, fehlt es im Winter an Grundwasser. Da das Trinkwasser der Hauptstadt diesem entnommen wird, ist mit einem Sinken des Grundwasserniveaus zu rechnen.

Diesem allem kann ein neues Projekt der Staatsregierung abhelfen, durch das geplant wird, einige Seen im Oberspreegebiet durch die riesigen Stauanlagen zu Sammelbecken umzuwandeln, in denen der Ueberfluß an Wasser während des Sommers sich häuft und aus denen es in den wasserarmen Wintermonaten langsam verteilt in die Flußläufe geleitet werden kann. Damit ist auch eine Gewinnung an Grundwasser möglich, was für Berlin sowie für das Landgebiet des Zweckverbandes von großer Wichtigkeit ist. Durch den neuen Plan der Regierung soll eine Aufspeicherung von 70 Millionen Kubikmetern erzielt werden, die einen reichlichen Wasservorrat für den Winter bilden werden: Das von der Königlichen Regierung in Potsdam aufgestellte Projekt wird jetzt im Ministerium der öffentlichen Arbeiten nachgeprüft. Welche Seen in Aussicht genommen sind, steht noch nicht fest. Die Durchführung des Planes wird natürlich viele Millionen Mark kosten.

Ordensdiebstahl.

Auf der Fahrt von Leipzig nach Berlin wurde einem sächsischen Offizier, der einen Augenblick das Abteil verlassen hatte, ein Paket entwendet, das folgende Orden enthielt: Das Abzeichen des sächsischen Albrechtordens, den preußischen Kronenorden 3. Klasse, den Roten Adlerorden 4. Klasse, das sächsische Dienstauszeichnungskreuz, die Kriegsmedaille von 1870/71 mit der Spange Paris-St. Quentin und die Zentenarmedaille.

Verhafteter russischer Postbeamten.

Bei der Ankunft eines Berliner Zuges wurde der russische Postbeamte Pogoselor aus Stulsk verhaftet, der nach Unterschlagung von 25 000 Rubeln flüchtig geworden war. Die Hamburger Polizei wurde verständigt, daß seine Spur nach Hamburg gehe. Auf die Ergreifung des Defraudanten waren 200 Rubel ausgesetzt. Die 25 000 Rubel wurden noch in seinem Besitz gefunden.

Von Polizeibeamten mißhandelt.

Vor etwa 6 Wochen wurde bei Gelegenheit eines nächtlichen Zusammenstoßes der Polizei mit Arbeitern in Königshütte der 24jährige Grubenarbeiter Grzyk verhaftet und morgens tot in seiner Zelle aufgefunden. Die Untersuchung ergab nunmehr, daß Grzyk von zwei Polizeibeamten auf der Wache mißhandelt und einen tödlichen Messerstich in die Lunge erhielt. Beide Beamte wurden verhaftet.

Unsinnige Wette.

Ein 15jähriger Bursche aus Metz ging eine Wette ein, daß er 9 Kilometer in 15 Minuten zurücklegen wolle. Es gelang ihm, die Strecke in vierzehn Minuten zurückzulegen. Am Ziel angekommen, sank er jedoch tot nieder. Wie festgestellt wurde, war ihm eine Schlagader geplatzt.

Das Nachspiel des Danziger Zwischenfalls.

Wie aus Danzig gemeldet wird, hat der Untersuchungsrichter Pages infolge der Strafanzeige, die von dem im Frühjahr in Danzig mißhandelten Deutschen eingebracht wurde, an 30 Zeugen vorladen, um die Persönlichkeit der Urheber dieser Mißhandlung festzustellen.

Feuer auf einem Petroleumschiff.

Vorgestern abend brach, wie aus Algier gemeldet wird, auf dem großen französischen Petroleumdampfer „Amore" Feuer aus. Bei den Löscharbeiten kamen der Kapitän und fünf Matrosen ums Leben. Der ganze Dampfer verbrannte.

Vermischtes.

— **Die Franzosen im Urteil eines deutschen Kaisers.** Das Urteil des deutschen Kaisers Karl V. über seine französischen Zeitgenossen ist uns erhalten und es ist erstaunlich, wie sehr dieses Urteil auch für die Franzosen unserer Tage noch Geltung besitzt. Der Kaiser äußerte sich folgendermaßen: „An vier Dingen ist der Franzose zu erkennen, erstens, wenn die Uhr schlägt, zweitens, wenn er fragt, drittens, wenn er etwas zugesagt, viertens, wenn er von seinen Liebschaften spricht. Fängt nämlich die Uhr an zu schlagen, so fragt er: „Was ist die Glocke?", weil er über alles schwatzen muß, sogar über das, was er soeben selbst gehört haben würde, hätte er nicht gefragt. Ferner: fragt er, so antwortet er meistens schon selbst, bevor noch ein anderer Zeit hat, ihm zu antworten. Gibt er eine Zusage, so hält er sie in der Regel nicht, und spricht er über seine Liebschaften, dann macht es ihm größeres Vergnügen, mit Gunstbezeigungen zu prahlen, die ihm nicht zuteil geworden, als in Wahrheit welche erhalten zu haben."

— **Eine Lotterie um ein Mittagessen.** Ein bekannter deutscher Schriftsteller erzählte in einer Gesellschaft von einem Erlebnis, das er kürzlich in Paris hatte. „Ich war erst einige Wochen in Paris, als ich mich eines Tages beim Spazierengehen in eines der kleinen winkligen Gäßchen der Faubourg Montmartre verirrte. Ich beeilte mich, aus dieser Atmosphäre herauszukommen, als mich plötzlich der Anblick eines elenden Hauses festhielt. Eine über der Tür stehende Aufschrift reizte nämlich meine Neugierde. Sie hieß: „Aufs Glück der Gabel ein Mittagessen für fünf Centimes". Rasch entschlossen trat ich in die Taverne ein, bemerkte aber weder gedeckte Tische, noch sonstige Speisehauseinrichtungen. Dagegen sah ich in einer Nische einen Auftritt, zu dem zwei Stufen hinanführten. Dort brodelte es in einem gewaltigen Kessel, der bis zum Rande mit einer schwärzlich-braunen Flüssigkeit angefüllt war, die man mir auf meine Frage als Hasenragout bezeichnete. Eine häßliche Frau saß daneben und rührte darin herum. Es lockte mich, die Entwicklung des angezeigten Diners für fünf Centimes abzuwarten. Meine Geduld wurde auf keine allzu lange Probe gestellt. Ein Blousenmann trat ein, bestieg die Erhöhung, legte der Wirtin fünf Centimes hin und empfing dagegen von ihr eine riesige Gabel. Auf gut Glück stieß er diese in den Kessel, zog sie alsdann wieder heraus, doch leider — sie war leer. Aufs Neue gab er fünf Centimes, wiederholte den Versuch, abermals mit demselben Unglück, und verließ mit einem Fluchte das Zimmere. Jetzt begriff ich alles: es war ein Lotto, worin gegen den Einsatz von fünf Centimes ein Mittagessen gewonnen werden konnte. Um das Verhältnis der Treffer zu den Nieten zu prüfen, näherte ich mich dem Kessel, bezahlte den Einsatz und brachte die leere Gabel, wie mein Vorgänger, heraus. Siebzehn Mal erneuerte ich das Spiel und immer vergeblich; endlich, beim achtzehnten Mal, blieb eine undeutliche Fleischmasse an den Zinken hängen, die die Wirtin für einen halben Hasen nannte. Ich erhielt nun dazu einen Teller, Sauce, Brot, verzichtete aber auf den Genuß meines Gewinnes und überließ denselben einem armen Arbeiter. Eine Zeit lang sah ich dem Schauspiele noch zu, denn es kamen ziemlich viel hungrige Toren, um ihre Centimen zu verschleudern und wie der Marder vor dem geschlossenen Taubenschlage abzuziehen.

— **Das kleiderbedürftige Staatsoberhaupt.** Bei der Prozeßverhandlung gegen den widerspenstigen Gouverneur von Neuyork, Sulzer, kam es zu höchst ergötzlichen Einzelheiten. Sulzer war bemüht, nachzuweisen, daß die Gaben, die ihm seine Freunde stifteten, durchaus freiwillige waren. Viele Leut seien zu ihm mit Tränen in den Augen gekommen, um ihm zu sagen: „Wir hören, Sie sind in Not. Bitte, nehmen Sie das mit unserem besten Glückwunsch an!" Es hatte sich herumgesprochen, daß der Kandidat so arm war, daß er in abgetragenen Kleidern gehen mußte. So wurden denn auch im Manhatten-Club, dessen Mitglieder zumeist Tammany-Leute sind, hunderte von Dollar gesammelt, um für den Herrn Sulzer Hüte, Schuhe und Anzüge zu kaufen. Aber der geschäftsgewandte Gouverneur verwandte das gesammelte Geld nicht zur Rehabilitierung seines äußeren Menschen, sondern kaufte für den überwiesenen Betrag Eisenbahnaktien im Nennwerte von 48 000 Mark.

— **Friedrich der Große und der Berliner Magistrat.** Unter der Regierung Friedrichs des Großen hatte jemand nicht ganz mit Unrecht einige mißliebige Aeußerungen übere den Berliner Magistrat fallen lassen. Dieser verklagte den Beleidiger beim König, und Friedrich schrieb an den Rand der Beschwerdeschrift:

„Wer Gott lestert, ist eyn Narr; wer den König schimpffet, sol's frey thun können, ich habe de ma part nicht dagegen; wer aber den Hoch- und Wol-Löblichen Magistraht verschimpffieret, muß aufs Scherffste bestrahft werden. Der Kujon sol tout de suite nach Spandau, er hat eyne halbe Stunde Festungshaft".

Drahtmeldungen und letzte Nachrichten.

(Eigendienst der „Gummersbacher Zeitung".)

Großfeuer.

Bochum, 7. Okt. Gestern morgen kurz nach 5 Uhr brach in der Chemischen Fabrik G. m. b. H. in Weitmar ein Brand aus, anscheinend infolge Explosion eines Teerkessels. Der Brand dehnte sich mit großer Schnelligkeit auf das ganze Fabrikgebäude aus. Auch mehrere andere Häuser wurden durch Funkenflug vom Feuer ergriffen. Da Explosionsgefahr besteht, hat die Polizei den Brandherd in großem Bogen abgesperrt. Der Güterzugverkehr auf der Strecke Langendreer—Weitmar ist wegen Explosionsgefahr bis auf weiteres gesperrt. Auf dem Bahnhof Weitmar wurden durch Funken einzelne Güterwagen vom Feuer ergriffen. Mehrere Feuerwehren von auswärts sind bereits eingetroffen. Es besteht keine Hoffnung, die Fabrik zu retten. Menschenleben sind nicht gefährdet.

Zur braunschweigischen Frage.

Berlin, 7. Okt. Der Reichskanzler hat am Samstag vor seiner Abreise nach München dem Kaiser in der braunschweigischen Angelegenheit Vortrag gehalten. Herr v. Bethmann Hollweg hatte die Audienz telegraphisch nachgesucht. Vor dem Vortrag wurde der Reichskanzler vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß dieser Vortrag mit dem Besuch des Reichskanzlers beim Bayrischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Hertling in Verbindung zu bringen sei und ein neuer Schritt zur Entwirrung der schwierigen Lage unternommen werden wird. In braunschweigischen Kreisen ist man immer noch der Meinung, daß der Prinzregent, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, seine Regentschaft schon Anfang des Monats niederlegen werde. Von anderer Seite wird angenommen, daß der Termin der Uebergabe der Regierung an den Prinzen Ernst August von Braunschweig und Lüneburg sich um einige Wochen verzögern werde, daß aber keinesfalls das Jahr 1913 zu Ende gehen dürfe, ohne daß der Kaiserliche Schwiegersohn den Herzogthron von Braunschweig besteigen werde.

Der Kaiser in Hubertusstock.

Berlin, 7. Okt. Der Kaiser hat sich gestern vormittag im Automobil von Potsdam nach Hubertusstock begeben, um in der Schorfheide auf Hirsche zu jagen. Als Gäste des Kaisers sind der Oberstkommandierende in der Marken, Generaloberst v. Kessel, Wirkl. Geheimrat Dr. Koeser und Geh. Regierungsrat Dr. Thiemen geladen.

Der Kaiser als Erbe.

Berlin, 7. Okt. Der Gutsbesitzer Herm. Knorr in Kauschwitz bei Plauen hatte seinerzeit sein Vermögen dem deutschen Kaiser vermacht, der es für das deutsche Heer und die Marine verwenden solle. Der Kaiser nahm zur Verwirklichung des mit der Zuwendung verfolgten vaterländischen Zweckes die Erbschaft an. Die Witwe erhält die ihr zustehende Hälfte von 800 000 Mark.

Bestochene Gendarmen.

Berlin, 7. Okt. Wie die B. Z. erfährt, wurden in den letzten Tagen mehrere Gendarmeriewachtmeister, man spricht von dreien, verhaftet und nach der Festung Köslin gebracht. Die Gendarmen, die auf den Berliner Rennplätzen Dienst taten, haben sich seit Jahren von Buchmachern bestechen lassen, die dafür ungestört und unbehelligt auf den Rennplätzen ihre Tätigkeit entfalten konnten.

Ein Mord im Auto.

Magdeburg, 7. Okt. In der Nacht zum Sonntag verunglückte, wie behauptet wird, auf der Landstraße von Schönebeck nach Magdeburg bei dem Vorort Westerhüsen ein Kraftwagen, der aber nur unerheblich beschädigt wurde. Der Besitzer, ein Herr aus Magdeburg, und der Lenker blieben unverletzt, während eine in Schönebeck angestellte und von dort mitgenommene Kellnerin ums Leben kam. Soweit die Zeugenaussagen erkennen lassen, ist indes ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. Der Kraftwagenlenker wies eine Stahltrosse vor, die über den Weg gespannt gewesen sein sollte. Zeugen wollen Hilferufe des Mädchens aus dem Auto gehört haben. Anfangs glaubte man, das Mädchen haben einen Schädelbruch erlitten, später ergab sich aber, daß die Leiche Würgmale aufwies. Der Lenker des Wagens ist verhaftet worden.

„Die bizarre Prinzessin".

Dresden, 7. Okt. Am 15. Oktober soll in Rom die Operette „Die bizarre Prinzessin", die bekanntlich Frau Toselli, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen verfaßt und ihr Exgemahl Toselli komponiert zur Uraufführung gelangen. Vor kurzem hatte nun das Leipziger Tageblatt nach dem Bekanntwerden des Inhalts dieser Operette das Hausministerium des Königs von Sachsen aufgefordert, die Aufführung dieser Operette unter allen Umständen zu verhindern, weil das Werk eine einzige Gemeinheit sei. Das Hausministerium hat auf diese Aufforderung geantwortet und erklärt, daß nur dann Schritte gegen die Aufführung erfolgen werden, wenn in dem Werk der König selbst oder eine andere Person des Kgl. Hauses angegriffen werden sollten.

Auflösung der österreichischen Ersatzreserve.

Wien, 7. Okt. Nunmehr ist endlich die Auflösung der Ersatzreserve erfolgt. Die Reservisten werden am 10. Oktober entlassen.

Graf Berchtold beim Kaiser.

Wien, 7. Okt. Der Kaiser hat gestern mittag den Minister des Aeußern, Grafen Berchtold, in 1stündiger besonderer Audienz in Schönbrunn empfangen.

Die Albanier vollständig zurückgeschlagen.

Belgrad, 7. Okt. Amtlich wird bestätigt, daß nunmehr das serbische Gebiet vollständig von den Albaniern gesäubert worden ist.

Keine Verlängerung des Moratoriums.

Belgrad, 7. Okt. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß, falls es der Serbischen Staats- und Hypothekenbank gelinge, in Paris die Hundertmillionen-Anleihe für Serbien zustande zu bringen, die Regierung in eine Verlängerung des Moratoriums nicht einwilligen wird.

Eine Reise des serbischen Kronprinzen nach Wien.

Belgrad, 7. Okt. Entgegen anderslautenden Meldungen wird in Hofkreisen versichert, daß der Gesundheitszustand des Königs diesem nicht gestattet, derzeit eine Auslandsreise zu unternehmen. Es werde deshalb der Kronprinz im Auftrag des Königs sich nach Wien begeben, um Kaiser Franz Josef einen Besuch abzustatten. Der Zeitpunkt für diese Reise sei aber noch nicht festgestellt.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland.

Petersburg, 7. Okt. Der aus Kiew nach Petersburg fahrende Schnellzug stieß bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Deinsk mit einer von einem Personenzug losgekoppelten Maschine zusammen. 14 Personen wurden getötet, 17 schwer und 11 leichter verletzt.

Juanschikai Präsident von China.

Peking, 7. Okt. Mit 506 Stimmen ist im dritten Wahlgang Juanschikai auf fünf Jahre zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden. Man erwartet, daß sämtliche Großmächte die Republik anerkennen.

Kurze Nachrichten.

Stuttgart, 7. Okt. Zum 100jährigen Jubiläum des Dragoner-Regiments Königin Olga in Ludwigsburg, am 6. Dezember hat der Kaiser als Chef des Regiments seine persönliche Teilnahme angemeldet.

Stettin, 7. Okt. In Anwesenheit der städtischen und der staatlichen Behörden hat gestern die Schmiedeswanginnung die Feier ihres 600jährigen Bestehens begangen.

Königsberg i. Pr., 7. Okt. Gestern setzte hier ein starkes Schneetreiben ein.

Innsbruck, 7. Okt. In San Pellegrino in den Dolomiten brannten das Hotel Manzoni samt Nebengebäuden, das Zollamt und die Finanzwachstation mit aller Einrichtung ab. Der Schaden ist bedeutend.

Limoges 7. Okt. In den Steinbrüchen bei Marcillat explodierte eine Dynamitpatrone zu früh. Zwei Arbeiter wurden getötet und mehrere schwer verletzt.

Wettervorhersage

der Aachener Beobachtungsstelle
für den 8. Oktober.

Veränderlich mit zeitweisen Regenfällen, meist gering, sowie südwestlichen bis westlichen Winden.

Eingesandt.

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Gummersbach, 7. Oktober.

Leise Anfrage.

Wo bleibt eigentlich der dritte Pastor?

Ein Neugieriger.

Verantwortlich für den politischen und Handelsteil W. Albrecht, für den örtlichen, provinziellen und übrigen Teil Hans Wilhelm Oehlmann für den Anzeigenteil Ernst Hinderlin.

Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

Sammlung für Meinerzhagen.

Für die durch Brandunglück Geschädigten sandten ferner Gaben ein:

Bestand . .	Mk.	455,10
H. K., Gummersbach	„	5.—
N. N.	„	2.—
	Mk.	462,10

Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Gummersbacher Zeitung.

Todesanzeige.

Gestern abend 9¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Sattlermeister

Friedrich Holland

im Alter von beinahe 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Emma Holland geb. **Rübel**
und **Kinder.**

Derschlag, den 6. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Oktober, nachm. 4½ Uhr, statt.

Am Sonntag abend verschied nach langem, schwerem Leiden der II. Vorsitzende des Handwerkmeister-Vereins des Kreises Gummersbach und O.-Derschlag

Herr Fritz Holland.

Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins und hat während seiner 15jährigen Tätigkeit keine Zeit und Mühe gescheut, die Handwerker-Interessen nach jeder Richtung hin zu vertreten.

Der Verein verliert in dem Dahingeschiedenen einen wahren Freund und aufrichtigen Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand
des Handwerksmeister-Vereins des Kreises Gummersbach und Ober-Derschlag.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zum letzten Geleit am Mittwoch nachmittag in der Wirtschaft Holland in Derschlag zu versammeln.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vom 19. Juli 1906 dürfen bei der Einkommensteuer- und Ergänzungssteuerveranlagung nur solche Schulden, Lasten, Zinsen und Amortisationsbeiträge usw. in Abzug gebracht werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Es liegt daher im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, welchen die Abgabe einer Steuererklärung nicht obliegt, die zu entrichtenden Schuldenzinsen, Kassenbeiträge, Lebensversicherungs-Prämien und Amortisationsbeiträge u. s. w. durch Vorlage von Quittungen oder sonstigen Nachweisen, bei dem betreffenden Bürgermeisteramte alsbald nachzuweisen, damit der Abzug der Schuldenzinsen usw. bei der Veranlagung gesichert ist und Einsprüche sowie Berufungen möglichst erspart werden.

Gummersbach, den 4. Oktober 1913.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission des Kreises Gummersbach: Haarmann.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an das am 18. September ds. Js. veröffentlichte Verzeichnis der angekörten Ziegenböcke wird bekannt gegeben, daß weiter angekört worden sind:

Ein Bock

1. der Witwe Karl Rusenberg in Neudieringhausen, Gemeinde Wiehl, 4 Jahre alt;
2. derselben, 7 Monate alt;
3. des Ernst Bockemühl in Wiedenest, 5 Monate alt.

Der letztgenannte Bock ist erst vom 1. November ab zum Decken zugelassen.

Sämtliche Tiere gehören der hornlosen weißen Saanenrasse an.

Gummersbach, den 4. Oktober 1913.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Haarmann.

Viehmarkt

zu **Bielstein** Rhld.,
am Donnerstag, den 9. Oktober 1913.
(Kein Krammarkt.)

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Okt. 1913, nachm. 4½ Uhr, versteigere ich in Remshagen (Gastwirtschaft daselbst)

1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gummersbach, den 7. Okt. 1913.
Koffakowski,
Gerichtsvollzieher

Gesellschaft zur Eintracht.

Generalversammlung

Mittwoch, den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:
Oktoberball.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur. Ilmenau i. Thür. Prosp frei.

In unser Handelsregister B ist unter Nr. 38 heute eingetragen:

Kalksteinbrüche, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Rebbelroth. Gesellschaftsvertrag vom 25. September 1913.

Gegenstand des Unternehmens: Gewinnung und Verwertung von Kalksteinen zu gewerblichen Zwecken jeder Art. Geschäftsführer: Die Architekten Martin Bubenzer und Otto Bubenzer in Rebbelroth. Jeder Geschäftsführer ist für sich allein berechtigt, die Gesellschaft nach außen zu vertreten. Stammkapital: 21 000 Mark. Zur Deckung ihrer Stammeinlagen von je 7000 Mark, bringen die Gesellschafter Architekten Martin und Otto Bubenzer in Rebbelroth und Kaufmann Martin Kienbaum in Gummersbach die für sie als Mitgläubiger zu gleichen ungeteilten Anteilen im Grundbuch von Gummersbach Bl. 906 eingetragene Grundschuld von 21 000 Mark ein.

Gummersbach,
den 29. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 47 heute eingetragen worden:

Wasserleitungsgenossenschaft Belmicke u. Brüchen, e. G. m. b. H. zu Belmicke. Die Haftsumme beträgt 200 Mark für jeden Geschäftsanteil. Zweck der Genossenschaft ist Unterhaltung und Erweiterung der Wasserleitung in Belmicke und Brüchen. Zum Vorstand sind gewählt: Heinrich Frohne, Landwirt z. Brüchen, Anton Berg, Landwirt zu Belmicke, Anton Rösche, Landwirt zu Brüchen. Statut vom 14. September 1913. Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern in der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszeitung z. Bonn. Beim Eingehen dieses Blattes tritt an dessen Stelle bis zur nächsten Generalversammlung, in welcher ein anderes Veröffentlichungsblatt zu bestimmen ist, der Deutsche Reichsanzeiger. Die Willenserklärungen erfolgen durch mindestens 2 Vorstandsmitglieder, die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Gummersbach,
den 30. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Schramm's billige Tage!

Grosse Warenposten

zu selten billigen Preissen.

Keiner versäume die günstige Gelegenheit.

Beachten Sie die Hauptannonce u. Schaufenster.

P. Schramm, Gummersbach.

Paul Müller, Gummersbach
Architekt
empfiehlt sich zur
Anfertigung von Bauzeichnungen, Uebernahme von Bauleitungen, Aufstellung und Prüfung von Baurechnungen, Gebäudeaufnahmen, Taxen, Regulierung von Brandschäden etc.

Echte
Kieler Vollbückinge
und
Kieler Sprotten
zu haben bei
Franz Spangenberg
Gummersbach.
Telephon 265.

Weberei-Fabriklager Dieringhausen.

Der diesjährige **Reste- und Coupon-Verkauf** in **Herbst- und Winterstoffen**

hat begonnen und dauert bis 15. Oktober.

Zum Verkauf gelangen **ca. 10000 Meter Reste und Coupons,** 130/140 cm breit
in **hochmodernen und praktischen Stoffen, für Damen-Kostüme, -Röcke und -Mäntel etc.** la. Qualitäten. Engl. Art. Sehr preiswert.

Enorm billig! **Ein grosser Posten Ware** Enorm billig!
teilweise mit kleinen Webfehlern, in:
Reste für Hauskleider u. Unterröcke etc.
für Knaben-Anzüge u. Hosen etc.
für Capes und Lodenjoppen etc.

800 Meter reinwollener Cheviot
140 cm breit, blau, schwarz und grau, la. Qualitäten, zu bekannt billigen Preisen.
Günstige Kaufgelegenheit bieten 400 Stück fertige Tuchhosen und Lodenjoppen.
Wiederverkäufer wollen ihre Einkäufe möglichst morgens machen.

en gros **Fabriklager der Dieringhauser Weberei Joh. Eicker** en détail.

— **Den Kindern!** —
Der Unterricht in allen Handarbeit. hat begonnen u. lade frdl. zum Kommen ein. **Frau Waltenberg,** Handarbeitsgeschäft.

Stimmer von
Ibach
kommt nach Gummersbach und Umgegend. Gefl. Anmeldungen erbeten an: **Musikdirektor Schrader** und Hotel **Köster, Gummersbach,** sowie **Rud. Ibach Sohn, Cöln,** Neumarkt 1 A.

1200 Mark
für 3 Monate gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen gesucht. Gefl. Angeb. bei. d. Gesch. ds. Bl. u. **D. G. 330.**

Lotterie-Lose.
15., 16. Oktober Ziehung. Düsseldorfer 3 Mk., 50,000 Mk.-Hptgew. Bodensee 1 Mk., 20,000 Mk.-Hptgew. 21. Okt., Königsberger 1 Mk., 50,000 Mk.-Hptgew. 2 Mk., 15,000 Mk.-Hptgew. Auf 2 Lose 1 Gewinn garantiert. Porto und Liste je 30 Pfg. extra. Diese 4 Lose, sehr günstig, franko 4 Listen 7,90 Mk., Nachnahme 30 Pfg. extra, empfiehlt **Jul. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Schreibmaschine billig,
allererstes Fabrikat, 20 % unter Preis direkt neu, Fabrikgarantie.
Anfr. unter **A. U. 14** an die Exped. ds. Blattes.

Komme Donnerstag, den 9. d. mit
Kühen
in Rodt an.
Eduard Moos.

Donnerstag, den 9. Okt. bin ich mit
Kühen
in Müllenbach anwesend.
Hermann Moos.

Russischen Salat
mit feiner Mayonnaise
Pfund **1,20** M.
empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessenhandlung.

Königstabak
(schöne Qualität)
½ Pfd.-Paket nur **30** Pfg.
empfiehlt
Franz Spangenberg
Gummersbach.
Telephon 265.

Wer ständig inseriert, macht ständig Geschäfte.

In Gummersbach oder Nähe
2—3 Zimmer,
Küche, Zubehör mit Garten zu mieten gesucht. Off. m. Preis unter **„Prompt"** befördert die Geschäftsstelle.

Die von mir gemietete
Wohnung
Kaiserstraße 104, kann umständehalber vom Eigentümer zum 1. Nov. anderweitig vermietet werden.
Karl Hausmann, Bergneustadt, Friedhofstr. 36.

Einfamilien-Haus,
neuester Bauart, mit Garten-Umlage in Bergneustadt sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. mit äußerster Preisangabe unt. **Z. A. 191** an die Exped. d. Ztg.

Eine kleine
Wohnung
von 3—4 Zimmern für bald gesucht.
Angebote an
W. Kopperberg, Gummersbach.

Wer verkauft seine Besitzung, Wohn-, Geschäftshaus, Gewerbebetrieb, gleich welche Art, in Gummersb. od. Umg.?
Fritz & Co., Krupp a. Rh.

4 Zimmerwohnung,
abgeschl. Etage bevorzugt, per 1. Januar oder früher, wenn möglich in Derschlag, zu mieten gesucht.
Ad. Heitmann, Derschlag.

Werter Herr!
Mein alter Beinschaden heilt schön durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.
Rodtert, R. Schulz.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinbhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Zuverlässiger, unverheirateter
Brotkutscher
welcher mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Brotfabrik Niederseßmar.

Gesucht
für unsere Backerei u. Verkaufsabteilung ein tücht.
Bursche
von 16—17 Jahren. Eintritt sofort.
Gummersbacher Abziehpapier-Fabrik, Adolf Siebert, G. m. b. H. Gummersbach.

Suche für meine Rinder- und Schweinemetzgerei mit elektrischem Betriebe einen Sohn ordentl. Eltern als
Lehrling.
Hugo Gohmann, Metzgermeister, Lüdenscheid.

Empfehle mich im
Waschen u. Bügeln
von Stärkewäsche.
Lina Benninghaus, Niederseßmar, Bauellafabr.

Von heute ab werden weitere
Montiermädchen
eingestellt.
Gebr. Schmidt, Hüttenfabrik, Station Hülsenbusch.

Junges Mädchen
für halbe oder ganze Tage gesucht.
Frau Ernst Wirth, Kaiserstraße 91.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverlässiges, erfahrenes
Mädchen
Frau Billig geb. Bellingrath, Moonstr. 8.

Zuverlässiges ev.
Mädchen
für alle Hausarbeit zu 2 Damen auf dem Land in der Nähe Kölns gesucht.
Ang. m. Lohnanspr. unt. **L. F. 710** an die Exp. d. Ztg.

Für kleinen herrschaftlichen Haushalt ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes, besseres
Mädchen
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Wilh. Haarmann jr., Hagen, Potthofstr. 39.

Ich suche ein gewandtes
Zweitmädchen,
w. schon im herrsch. Haush. war. Bild u. Zeugn. einzus. an **Frau Geheimr. Bausch,** 10 Achenbachstr. Düsseldorf.

Tüchtig., gut empfohlenes
Zweitmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten erfahren, für Anfang Nov. ges. von **Frau Heimendahl, Düsseldorf,** Goltsteinstr. 10.

Evang. Gemeinde Gummersbach.
Jugendverein: **Heute, Dienstag, den 7. Okt., abends 8½ Uhr im oberen Saale des Gemeindehauses: Generalversammlung. Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht.**
Pfarrer Lahken.

Pianos—Pianos.
Selten günstige Gelegenheit in gebrauchten Pianos.
1 Piano, gut erhalten ..... **M. 200.—**
1 Piano, schwarz mit Aufsatz ..... **M. 280.—**
1 Piano, Nußbaum mit Aufsatz .... **M. 370.—**
1 Piano, vornehm ausgestattet .... **M. 450.—**
1 Tafelklavier, sehr schön im Ton, **M. 60.—**
— Langjährige Garantie. —
Arthur Stahmann, Remscheid,
Telefon 1080. Bismarckstr. 46—49.
Grösstes Pianolager des Berg. Landes.
Werkstätten für Klaviere und Harmoniumbau.
Lieferung erfolgt franko durch eigenes Fuhrwerk.

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W. 226
liefern ein in Qualität u. Zuverlässigkeit unübertroffenes erstklassiges Fabrikat, auch gegen Raten von monatlich 20 Mark franko zur Probe
direkt an Private.
Goldene Medaillen.
Bedeutungsvolle Erfindung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.
Kataloge gratis.
Jahresverkauf über 1000 Flügel, Harmoniums und
Pianos.
2. Fabrik: Berlin S. 42.

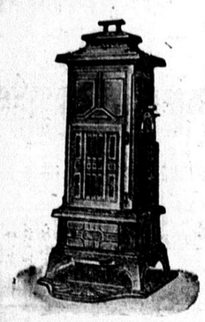
Moselweinessig,
pasteurisierte und Essigaalfreie Lagerware, empfiehlt zum Einmachen
Franz Spangenberg,
Gummersbach. Telephon 265.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche
Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife) St. 50 ₰. Die Wirk. erhöht
Dada-Cream
der rote u. rissige Haut weiß u. sammetw. macht. Tbe. 50 ₰ bei
F. W. Schumacher, Frz. Heuser, Max Pies jr.; in **Bergneust.** C. Scheffel, Ed. Sickerling, Chr. Schmittleifer; in **Dieringh.** H. Bickenbach.

Sorgfältigste und **sauberste** Arbeit
in
Herrenwäsche
— liefert bei schnellster Bedienung —
Dampfwasch- und Bügelanstalt Eugen Storm G. m. b. H.,
Rospe-Gummersbach, Fernsprecher 181.

Engros-Lager in Herden und Öfen.
Unerreicht billige Preise!

Öfen und Herde



In wirklich guten Qualitäten kaufen Sie am
billigsten
bei
E. Kwiet
Gummersbach
Lieferant Königl. Regierungs-Behörden.

Amerikaner-Dauerbrand-Oefen
Moderne Kamin- „ „
(hervorragend aparte Muster).
Das Vollendetste moderner Heiztechnik.
Vergleichen Sie vor Einkauf meine Preise und besichtigen ohne Kaufzwang die hervorragend schönen Muster meiner Engrosläger.
Transport nach allen Orten des bergischen Landes durch meine eigenen Wagen, sowie Aufstellen der Herde und Oefen durch meine eigenen Schlosser
gratis!

Gummersbach! Unter den Linden 6 **Gummersbach!** Unter den Linden 6
Kaufhaus H. Przedeckis
Inh. **Willy Müllenmeister**
billige 95 Pfg.- Tage.
Es wird diesmal etwas ganz Besonderes geboten.